

# Formen kollektiver Selbstbestimmung nach dem Ersten Weltkrieg

## Internationale Tagung

Potsdam, Lepsiushaus, 8.-9. Oktober 2018

Die kriegführenden Mittelmächte Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Osmanisches Reich baten im September und Oktober vor exakt 100 Jahren um Frieden auf der Grundlage der vom amerikanischen Präsidenten Wilson im Januar 1918 verkündeten Prinzipien für die künftige Weltordnung. Dabei spielte die Idee der *Selbstbestimmung der Völker* eine wichtige Rolle.

Selbstbestimmung im Wilson'schen Sinne hat viel gemeinsam mit dem Konzept der Autonomie nach Kant: Sie hat in erster Linie einen negativen Inhalt. Selbstbestimmung heißt vor allem Freisein von Angst (vor Angriffen) und Bevormundung (durch undemokratische Instanzen). Mit der Beseitigung dieser Schranken werden die Voraussetzungen für die Errichtung des ewigen Friedens geschaffen, in dem die Menschheit ihr Bestes zeigen kann.

Der Erste Weltkrieg, der – wie Wilson oft behauptete – alle Kriege in Zukunft unmöglich machen sollte, endete mit Friedensverträgen, die viele Ansprüche nach nationaler Selbstbestimmung in der Form der Staatsbildung oder des Staatsanschlusses befriedigten, aber andere unberücksichtigt ließen bzw. lassen mussten.

Einigen Völkern und mehreren z.T. neuen nationalen Minderheiten blieb daher nichts anderes übrig, als nach alternativen Wegen zur Erlangung der Selbstbestimmung zu suchen. Für diese Gruppen galt Selbstbestimmung zuerst in ihrem ursprünglichen Sinn: die Hintanhaltung von für die Gruppe als spezifische Größe, negativen Entwicklungen. Also Selbstschutz: Es ging darum, Strukturen zu schaffen, die imstande waren, Diskriminierungen mit dem Ziel der Verdrängung oder Assimilation durch national motivierte Mehrheitsgesellschaften zuvorzukommen.

Ziel und Zweck der Tagung ist es, zu untersuchen, wie verschiedene, in die Minderheitenlage geratene bzw. darin belassene nationale Gruppen auf diese Herausforderung reagiert haben. Es sollen Fragen aufgegriffen werden wie:

- Welche sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen oder gar politischen Organisationen haben Minderheiten ausgebildet, um das Selbstbestimmungsrecht in einer anderen Form als jener der Staatsgründung/Grenzverschiebung wahrnehmen zu können?

- Worin bestand der tatsächliche Erfolg dieser Einrichtungen?
- Wie haben diese speziellen Organisationsformen das Leben der Gruppenmitglieder beeinflusst?
- Haben sich infolgedessen typische Denk- und Verhaltensmuster bei Minderheitenangehörigen gebildet?
- Wie durchlässig waren die Grenzen ihrer Organisationen?
- Wie haben diese die Beziehung der Minderheit zu anderen nationalen Gruppen im Wohnsitzstaat beeinflusst?

Die Untersuchung zum Umgang ausgewählter Minderheiten mit dieser Art der Selbstbestimmung nach dem Ersten Weltkrieg, die Staatsgründung bzw. Grenzverschiebungen ausschloss, sollen Anregungen liefern in Hinblick auf die Evaluierung der heute angewandten Selbstbestimmungsstrategien von nationalen Minderheiten in verschiedenen europäischen Ländern, dies unter Berücksichtigung der sie beeinflussenden internationalen Gegebenheiten.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Für die Referate stehen 30 Minuten mit anschließenden 15 Minuten Diskussion zur Verfügung.

Tagungsort

**Lepsiushaus Potsdam**

**Große Weinmeisterstr. 45**

**14469 Potsdam**

**T 0331. 581 645 11**

**F 0331. 581 645 19**

**Anmeldung bis zum 01. Oktober unter:  
[knocke@lepsiushaus-potsdam.de](mailto:knocke@lepsiushaus-potsdam.de)**

# PROGRAMM

## 8. Oktober 2018 Vormittag

9.00 Begrüßung und Einleitung: Rolf Hosfeld (Lepsiushaus Potsdam), Paul Videsott (SVI), Meinolf Arens (INTEREG),

### *Minderheiten, Sprache, Selbstbestimmung*

Chair: Paul Videsott

9.30 *Was ist Selbstbestimmung?* (Prof. Christoph Pan, SVI/Bozen)

10.15 *Gruppenbildendes Bewusstsein der Sprachminderheiten* (dott. Davide Zaffi, SVI/Bozen; Amt für Sprachminderheiten und Bibliothek der Autonomen Region Trentino-Südtirol)

11.00-11.30 Kaffeepause

11.30 *Die Bedeutung der Sprache für Nations- und Staatsbildung auf dem Boden des Selbstbestimmungsrechts während und am Ende des Ersten Weltkrieges* (Prof. Michael Geistlinger, Fachbereich Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht/Universität Salzburg)

12.15 *Innere Selbstbestimmung durch Gruppenrechte und deren Internationalisierung* (Dr. Beate Sibylle Pfeil, Vertreterin Deutschlands im Expertenkomitee des Europarats für die Sprachencharta)

13.00-14.30 Mittagessen

## 8. Oktober 2018 Nachmittag

### *Fallstudien I*

Chair: Meinolf Arens

14.30 *Nationale Minderheiten in Polen in der Zwischenkriegszeit* (Gunter Dehnert, MA, Kurator des Pommerschen Landesmuseums in Greifswald)

15.15 *Ungarn in Rumänien in der Zwischenkriegszeit* (Dr. Csaba Zoltán Novák, Academia Romana, Institutul de Cercetari Socio-Umane "Gheorghe Sincai")

16.00-16.30 Kaffeepause

16.30 *Die Situation der deutschsprachigen Minderheit in Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg unter dem Gesichtspunkt der internen Autonomie* (Dr. Günther Rautz, Institut für Minderheitenrechte der Eurac Research/Bozen)

17.15 *Die Ladinern in Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg – statt Selbstbestimmung Dreiteilung* (Prof. Paul Videsott, SVI/Bozen; Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen)

18.15 Empfang

## **Anschließend ca. 18.30 Uhr: 8. Oktober 2018 Abend**

Weinprobe (u.a. mit historischen Weinen) mit Vortrag von Dr. Krisztian Ungváry: Der große Bruch von 1918 im Donau-Karpatenraum am Fallbeispiel einer gewachsenen Kulturlandschaft an einer neuen Grenze. Tokaji Hegyálja

## **9. Oktober 2018 Vormittag**

### ***Fallstudien II***

Chair: Beate Sibylle Pfeil

9.00 *Ruthenians in Czechoslovakia. What they expected and what they achieved* (Dr. Sándor Seremet, Ushgorod)

9.45 *Deutschböhmen, Deutschösterreicher und Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei 1918-1926: Pluralität, Fragmentierung und nationale Ideologien* (Dr. Robert Luft, Collegium Carolinum/München)

10.30 *Die verpasste Chance: Pontusgriechen zwischen 1918-1922* (PD Dr. Ioannis Zelepos, Institut für Byzantinistik, Byzantinische Kunstgeschichte und Neogräzistik der Ludwig-Maximilians-Universität, München)

11.15 *2018: 100 Jahre später. Kernfragen zur Selbstbestimmung autochthoner Minderheiten* (Dr. Meinolf Arens, INTEREG/München)

### **Podiumsdiskussion: *Selbstbestimmung: Pro und Contra***

11.45-13.00 Teilnehmer: N.N. (Sächsische Landesregierung) / Dr. Daniel Alfreider (Vizepräsident FUEN; ladinischer Vizepräsident Südtiroler Volkspartei) / Dr. Krisztian Ungváry (Budapest)

Moderation: Hatto Schmidt (MIDAS/Bozen)

13.15 Schlussworte: Dr. Rolf Hosfeld (Lepsiushaus Potsdam)